

glauben. – Silvia NAGEL, *Il consilium* nella letteratura ebraica medievale: la tradizione dei *responsa* rabbinici (S. 299–324), zu den Formen und Themen der Interpretationen jüdischer Normen in autonomen städtischen Gemeinschaften vom 9. bis zum Beginn des 14. Jh. – Ein Personen- und Handschriftenregister schließt den beachtlichen und insbesondere in der zweiten Hälfte recht abwechslungsreichen Band ab.
Ingrid Baumgärtner

Hof und Theorie. Annäherungen an ein historisches Phänomen, hg. von Reinhardt BUTZ, Jan HIRSCHBIEGEL, Dietmar WILLOWEIT (Norm und Struktur 22) Köln u. a. 2004, Böhlau, VIII u. 268 S., 17 Abb., Karten, ISBN 3-412-04604-3, EUR 39,90. – Da es weder im Geleit- noch im Vorwort präzise gesagt wird, sei es nachgetragen: Was hier vorgelegt wird, sind die Beiträge zu einer vom Teilprojekt C des SFB 537 („Institutionalität und Geschichtlichkeit“) und der Residenzen-Kommission organisierten Tagung, die vom 15.–17. November 2001 in Dresden stattgefunden hat. Über die Tagung selbst wurde in den Mitteilungen der Residenzen-Kommission 12 (2002) S. 55–58 berichtet, eine ausführliche Rezension dieses Bandes von Andreas Pečar ist leicht zugänglich in: Sehepunkte 5 (2005) Nr. 3 (URL: <http://www.sehepunkte.historicum.net/2005/03/6403.html>). – Reinhardt BUTZ und Lars-Arne DANNENBERG, Überlegungen zu Theoriebildungen des Hofes (S. 1–41), versuchen, „strukturierend und systematisierend zusammenzutragen, was die Forschung der letzten Jahre an theoretischen Reflexionen, Phänomenbeschreibungen und Modellen über den schier unbeschreiblichen Hof ... in den verschiedenen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen hervorgebracht hat“, und tun dies unter den Aspekten der Verfassungs- und Rechtsgeschichte, der Sozial- und Kommunikationsgeschichte sowie der Kulturgeschichte, wobei der Fürstenhof des deutschen Spät-MA im Zentrum steht und Herrschaft und Macht hermeneutische Schlüsselbegriffe darstellen. – Jan HIRSCHBIEGEL, Hof als soziales System. Der Beitrag der Systemtheorie nach Niklas Luhmann für eine Theorie des Hofes (S. 43–54, 4 Graphiken), ertrinkt in seiner Theorietümelei und erklärt mit binnensystemtheoretischer Logik alles und nichts, dies noch dazu in mangelhaftem Deutsch. – Ulf Christian EWERT, Sozialer Tausch bei Hofe. Eine Skizze des Erklärungspotentials der Neuen Institutionsökonomik (S. 55–75), geht es erklärtermaßen nicht um die wirtschaftliche Seite des Hofes, sondern darum, „inwiefern die Wirtschaftstheorie, oder besser: verschiedene wirtschaftstheoretische Konzepte, geeignet sind, die soziale bzw. sozial-strukturelle Dimension des Fürstenhofes zu erhellen“ (S. 56). Dabei kommt als Ergebnis wenig Vernünftiges heraus, und vielleicht sollte man wirtschaftstheoretische Konzepte lieber doch die Ökonomen erklären lassen. Ob denn der Hof ein Markt gewesen sei, hat einer der Kolloquiumsteilnehmer gefragt (S. 73), und wenn, „weshalb bezeichneten nicht nur die Zeitgenossen, sondern weshalb bezeichnen auch wir modernen Menschen dieses Phänomen als Hof und nicht als Markt?“ Ja, warum wohl? – Aloys WINTERLING, „Hof“. Versuch einer idealtypischen Bestimmung anhand der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte (S. 77–90), definiert den Hof „als das erweiterte ‚Haus‘ eines Monarchen“ (letztlich im Sinne von Otto Brunners „ganzem Haus“) und betrachtet die inneren Strukturen, die Organisation und gesellschaftliche Funktion des so verstandenen (Fürsten-)Hofes. – Jeroen DUINDAM, Norbert